



Leitlinien für das digitale Lernen:

Schulpädagogische und methodische Impulse für den digital gestützten Distanzunterricht in den Fächern Kunst und Musik

Digitales Lernen in Hybrid- und Distanzunterricht

In Zeiten pandemiebedingter Wechsel der Unterrichtsformen sind Fragen des digitalen Lernens von unmittelbarer Relevanz für den Erfolg von „Unterricht in Distanz“. Im Hybridunterricht wechseln kleinere Lerngruppen der Schülerinnen und Schüler (häufig wochenweise) zwischen dem Präsenzunterricht in der Schule und der eigenständigen Bearbeitung von Lernaufträgen zu Hause. Müssen aus Gründen des Infektionsgeschehens regional Klassen oder Schulen für einen längeren Zeitraum geschlossen bleiben, findet in dieser Zeit Distanzunterricht statt. Die dann notwendige Übermittlung von Lerninhalten, Aufgabenstellungen, Ergebnissen und Feedback sowie der wechselseitige Austausch zwischen Lernenden und Lehrkraft via digitaler Tools setzt neben technischen Kenntnissen vor allem methodische Kompetenzen voraus, um die veränderte Lernsituation erfolgreich bewältigen und gewinnbringend nutzen zu können. Zu solchen allgemeinen schulpädagogischen und methodischen Fragen im Kontext digital gestützten Lernens zu Hause können unter anderem folgende Aspekte gehören:

- Schülerinnen und Schüler in ihrer häuslichen Umgebung

Die Privatsphäre der Schülerin bzw. des Schülers sowie der Familie ist stets zu respektieren und zu schützen. Das bedeutet, dass die Lernenden nicht durch Aufgabenstellungen oder Übermittlungsformen dazu aufgefordert werden dürfen, beabsichtigt oder unbeabsichtigt mehr von ihrer Privatsphäre preiszugeben als sie wollen.

Darüber hinaus entfallen bei der digitalen Präsentation der eigenen Person oder eigener Arbeitsergebnisse soziale Schutzmechanismen, die in der Regel in der Präsenzsituation im Unterricht vorhanden sind. Dazu gehört beispielsweise der Schutz durch die Gruppe („Eine/r unter vielen“), die Absicherung durch persönliches Feedback, die Sichtbarkeit von Reaktionen (lächeln, flüstern, sich zu- oder abwenden etc.) und das Empfinden einer gemeinsamen „Stimmung“/Atmosphäre, anhand derer die Kinder und Jugendlichen soziale Prozesse beobachten und einordnen können. Da den Schülerinnen und Schülern in der vereinzelter Situation des Distanzunterrichts diese sozialen Begleitfaktoren nicht als Orientierungshilfe und unmittelbares Erfahrungsfeld zur Verfügung stehen, ist besondere Vorsicht bei der

Einforderung von Aufgaben und deren Präsentation z. B. im Bereich eigener praktischer Beiträge geboten, die (auch) die Person und nicht (nur) den Sachinhalt betreffen. Alternativ kann bei entsprechender zeitlicher Planung die Reflexion sozialer Erfahrungen bei Treffen im virtuellen Raum bewusst in den Fokus gestellt werden.

- Abhängigkeit des Lernerfolgs von der häuslichen Situation

Die weithin belegte Abhängigkeit des Lernerfolgs von einer eher bildungsnahen bzw. -fernen häuslichen Situation wirkt in Phasen des Distanzlernens verstärkt. Guter Unterricht in Distanz berücksichtigt entsprechende soziale Rahmenparameter (z. B. Wohn- und Ausstattungssituation, Betreuung, Familien-/Geschwisterkonstellation) mit dem Ziel einer möglichst großen Bildungsgerechtigkeit in angemessener Weise.

- Zeit und Ressourcen

Werden digitale Verfahren kompetent genutzt, eignen sie sich häufig dazu, Zeit zu sparen. Bis zur routinierten Anwendung werden jedoch zusätzliche zeitliche und inhaltliche Ressourcen benötigt, um den Erwerb notwendiger medialer Kompetenzen zu unterstützen. Vorab (im Präsenzunterricht) oder zu Beginn einer Phase des Distanzlernens kann die Bewältigung der digitalen Lernsituation in der Gruppe durch folgende beispielhafte Maßnahmen unterstützt werden:

- Technische Systemvoraussetzungen, insbesondere solche, die ggf. über einen erwartbaren Standard für einen Haushalt hinausgehen, beschreiben
- Vorkenntnisse und technische Möglichkeiten bei der jeweiligen Lerngruppe konkret abfragen (und nicht stillschweigend voraussetzen)
- Einwandfreie Bezugsquellen für zu verwendende Apps, Videos, Hörbeispiele etc. inklusive rechtlicher Fragen (Urheberrecht, Kostenfallen, Werbung etc.) klären
- Mögliche Anlaufstellen bzw. Ansprechpartner bei technischen Schwierigkeiten benennen
- Erziehungsberechtigte informieren (Elternanschreiben) und möglichst konkret Ziele, Wege, Erwartungen, Hilfestellungen und Kontaktmöglichkeiten formulieren

Da digital gestützte Verfahren, die die Schülerinnen und Schüler zu Hause eigenverantwortlich durchführen sollen, häufig deutlich zeitintensiver sind als eine vergleichbare begleitete Lernsituation in der Schule, muss der Zeitaufwand bei der Erteilung von Aufgabenstellungen insbesondere bis zur routinemäßigen Anwendung einer Technik großzügig kalkuliert werden (zunächst nur Aufgabenteile oder kleine arbeitsteilige Aufträge).

Eine große Rolle spielt die genaue didaktische Zielbestimmung vorab: Welche fachlichen, methodischen etc. Kompetenzen sollen mit der jeweiligen Arbeitsform unterstützt bzw. erworben werden? Dabei muss insbesondere genau geprüft werden, ob die Schülerinnen und Schüler bei der (digitalen) Ausführung des Arbeitsauftrags die Zeit wirklich im Wesentlichen mit dem jeweiligen Inhalt, der intendierten ästhetischen Lernerfahrung etc. verbringen, oder sie überwiegend damit beschäftigt sind, technische Herausforderungen bewältigen zu müssen (was ggf. die Gefahr eines Zeit- und Motivationsverlusts bergen kann).

- Methodische Aspekte: Differenzierung, Individualisierung, Feedback

Arbeitsteilige Verfahren versprechen im Kontext digitaler Lernsettings durch die damit verbundenen Wahlmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler (z. B. die Ausarbeitung bestimmter Teilaufgaben je nach Interesse) mehr Motivation, größere Nachhaltigkeit des Lernens und schließlich auch eine zuverlässigere Erledigung zu Hause.

Insbesondere in den künstlerischen Fächern können Phasen von Distanzunterricht für ein Maximum an Individualisierung im Sinne des Sich-zu-eigen-Machens von Aufgaben, Inhalten und Erfahrungen genutzt werden, da jeder bzw. jedem Lernenden die individuelle Ausstattung des heimischen Umfelds zur Verfügung steht – also beispielsweise Instrumente, Werkzeuge, technische Ausstattung, eigene traditionelle und digitale Musik- oder Kunstquellen oder bestimmte Ansprechpartner/innen. Wahloptionen in der Aufgabenstellung eröffnen die Möglichkeit, an die individuellen Gegebenheiten und die jeweilige Expertise der einzelnen Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen; sie können daher analog zu differenzierenden Ansätzen der Unterrichtsgestaltung zum Grundsatz digital geführter Lernphasen gemacht werden.

Welches Maß an Freiheit bei Erarbeitung und/oder Erledigung von Aufgaben geplant werden kann, orientiert sich dabei immer am Leistungsvermögen und insbesondere den Selbststeuerungskompetenzen der Kinder und Jugendlichen.

Hilfreich im Zusammenhang mit Fragen von Individualisierung und Freiheitsgrad ist die grundsätzliche Berücksichtigung methodischer und medialer Vielfalt, die gerade in den Fächern Musik und Kunst sowohl nicht-digitale Techniken als auch digitale Mittel einbezieht. Das kann z. B. im Bereich der Quellenrecherche zu Hause sein: Welche fachbezogenen Mittel stehen mir im aktuell zugänglichen Umfeld zur Verfügung?

Schließlich kommt der fachlichen und pädagogischen Rückmeldung der Lehrkraft im Rahmen des Distanzunterrichts eine zentrale Bedeutung zu, um den Lernenden ihre jeweilige Kompetenzentwicklung zu spiegeln, aber auch um den individuellen Kontakt, die Integration in Lerngruppe und -situation und die Aufrechterhaltung von Beteiligung und Motivation zu stärken. Da nonverbale Signalebenen wie Körpersprache/Gestik und räumliche bzw. persönliche Nähe medienbedingt eingeschränkt sind oder ganz entfallen, und darüber hinaus Reaktionen der Lehrkraft auf Leistung oder Verhalten einer Schülerin oder eines Schülers – anders als im Unterricht – oft zeitlich nicht unmittelbar erfolgen können, ist ein bewusstes, regelmäßiges, individuelles Feedback in schriftlicher oder mündlicher Form von entscheidendem Einfluss auf den Erfolg der bzw. des Lernenden in Zeiten von Distanzunterricht.